

Fränkischer Bund



Wir in Franken

Dezember 2019



FRÄNKISCHER  
BUND e.v.



# Inhalt

## **Wir sind noch nicht fertig! (S. 3)**

*ein Kommentar aus fränkischer Sicht  
von Joachim Kalb*

## **München lügt (11) (S. 5)**

*Manfred Hofmann*

## **Fränkische Lehrer mit Oberbayern-Problem (S. 6)**

*Michael Hebentanz*

## **Anmerkungen zur Gebietsdefinition der Kulturregion Franken (S. 8)**

*Martin Truckenbrodt*

## **Gemeinsam für Franken (S. 11)**

*Henneberg-Itzgrund-Franken schließt sich dem Fränkischen Bund an*

## **Länderübergreifender Tag der Franken 2019 (S.12)**

## **20 Jahre Tag der Franken (S. 14)**

*Heribert M. Reusch*

## **Frankenmedaille 2019 (S.15)**

## **Joachim Kalb und Peter Purrucker Ehrenmitglieder (S. 17)**

## **Interview Kalb / Purrucker von 1992 (S. 18)**

## **Jubilare / Verstorbene (S. 19)**

## **Ehrennadel für Adam Stöcklein (S. 20)**

## **Impressum Wir in Franken**

**Mitgliederzeitschrift des Fränkischen Bundes e.V.**

Schriftleitung: Otto Weger [redaktion@wir-in-franken.de](mailto:redaktion@wir-in-franken.de)



*Kostenlose Abgabe an alle Mitglieder und Freunde des  
Fränkischen Bundes e.V.*

*Nachdruck und Wiedergabe bei Quellenangabe gestattet.*

Postfach 100345, 95403 Bayreuth

[info@fraenkischer-bund.de](mailto:info@fraenkischer-bund.de)

[fraenkischer-bund.de](http://fraenkischer-bund.de)

[wir-in-franken.de](http://wir-in-franken.de)

**Spendenkonto**

Sparkasse Bayreuth

IBAN: DE08 7735 0110 0009 0184 09

*Titelbild: Kirmesgesellschaft Milz mit Bodo Ramelow am Tag der Franken Foto: Otto Weger*

## Wir sind noch nicht fertig!

ein Kommentar aus fränkischer Sicht von Joachim Kalb

In der Rückschau auf das Jahr 2019 können wir vom „Verein für Franken“ zunächst stolz darauf sein, beginnend 2018 maßgeblich daran mitgewirkt zu haben, dass diese unsinnige und ungerechte Straßenausbausatzung (Strabs), besser bezeichnet als „fränkische Sondersteuer“, **jetzt vom Tisch ist.**



Wer allerdings der Meinung war und ist, dass mit der Wahl eines **Ministerpräsidenten aus Franken** alle Forderungen bezüglich Bevorzugung Oberbayerns nun schnell erfüllt würden, befindet sich auf dem Holzweg, was negative Folgen für unser Frankenland hat.

Warum? Schauen wir kurz zurück in die „Kampfzeit“ unseres Fränkischen Bundes. Der letzte kurzzeitige M.P. aus Franken, **Günter Beckstein**, und Innenminister **Joachim Herrmann** haben sich damals **massiv dagegen gesträubt**, unsere Frankenfahne etwa auf der Nürnberger Burg wehen zu lassen. Zudem hat insbesondere Günter Beckstein damals auch lange das **Märchen vom Verbot der Frankenfahne** an kommunalen Gebäuden erzählt. Auch OB **Ulrich Maly** hat damals **gekniffen** und nur die Nürnberger Stadtfahne an seinen Turm in der Burg hissen lassen. **Markus Söder** hat danach immerhin verfügt, dass die Frankenfahne **dauerhaft auf der Burg** bis heute unangefochten weht. Und siehe da, es ist seitdem keine

Revolution und auch kein Bürgerkrieg ausgebrochen.

Nun, solche Aktionen wie auch unsere mittlerweile 20-jährige Beflaggung auf dem **Staffelberg** haben im Frankenland nahezu flächendeckend dafür gesorgt, **dass die weiß-blaue Wittelsbacher Fahne** außerhalb der staatlichen Gebäude **unter Minderheitenschutz** gestellt werden muss! Wer allerdings meint, dass mit dieser „Normalisierung“ unseres fränkischen Selbstbewusstseins alles geklärt sei, der befindet sich ebenfalls auf dem Holzweg.

Unserem **Ministerpräsidenten** aus Franken wird z.T. nachgesagt, dass er **recht flexibel im Halswirbelbereich** ist und auch schauspielerische Fähigkeiten aufweist. Hat er sich doch bei seiner letzten 180 Grad Drehung zusammen mit den Freien Wählern zur besonderen Freude der AfD die Grünen als neues Feindbild auserkoren.

Der **gelernte BR-Moderator Söder** weiß genau, was beim BR läuft, nämlich das, was Herr Prof. Günter Dippold, der rührige und fähige Bezirksheimatpfleger von „Oberfranken“, am 1.11.2019 im „Nordbayerischen“ Kurier bezüglich des Bayerischen Rundfunks geäußert hat: „Ein Regensburger Sprachwissenschaftler hat einmal zwei Tage bayerisches Fernsehen untersucht und festge-



stellt: Wenn **Dialekt** gesprochen wird, ist es zu **98 Prozent der mittelbairische**. Wenn das so ist, **liegt ein Bruch des Staatsvertrages vor**, denn abzubilden wäre Bayern in seiner Komplexität.“ Auch die nachfolgende Einsicht aus berufenem Munde ist bemerkenswert: „Was die Benachteiligung Oberfrankens angeht, hat sich in der Wirtschaftsförderung viel zum Besseren gewendet, **aber im kulturellen Bereich besteht noch großer Nachholbedarf.**“

Nun, wir erinnern uns: **Seit der Gründung des FB steht der BR auf der Tagesordnung**. Unser letzter großer Anlauf, mit 3000 Unterschriften über den Rundfunkrat was zu verändern, ist auch mangels Unterstützung der Medien und der CSU- sowie auch von SPD-Leuten im Landtag und im Rundfunkrat abgeblockt worden. Seitdem wird der BR immer ungenießbarer, so dass es jetzt auch Herrn Dippold reicht, der vor einigen Jahren uns nicht gerade unterstützt hat.

Nun, was solls. Wir sind der festen Überzeugung, dass ein letzter gemeinsamer Anlauf mit vereinten Kräften **aller, die Franken ihre Heimat nennen** – wie von uns angedacht – **mit einer gezielten Klage gegen den BR endgültig den BR-Knoten zerschlagen** könnte und diesen Sender wieder genießbar machen würde für uns Franken und die Schwaben

Ein weiterer seit 1999 alljährliche Dauerbrenner von unserer Seite war und ist die teure von uns mitfinanzierte **Aktion „Invest in Bavaria“**, die richtig eigentlich **Invest in Oberbayern und München** heißen müsste, weil eben ca.. 90 % der weltweit damit angeworbenen Firmen und folglich viele Arbeitsplätze ausschließlich dort geschaffen wurden und werden. Seit 1999 bis heute zur Söder-Regierung bekämpften, vor allem Grüne, Freie Wähler und SPD diese Initiative mit allen Mitteln. Mit der CSU-FW-Koalition war **absolut nichts mehr von den Freien Wählern dazu zu hören**, und unser M.P. aus Franken tauchte vollständig ab. Ihm ist sicher klar, welche gewaltige Summe an Investitionen sich innerhalb von 20 Jahren hier über München und Oberbayern ergossen hat und weiterhin ergießt.

Ein letzter Schwerpunkt unserer mittlerweile fast

knapp drei Jahrzehnten währenden ehrenamtlichen Arbeit in unserem Verein für Franken (**2020: 30 Jahre Fränkischer Bund e.V.!**) ist die **Rückführung** der unter Napoleon nach München verschleppten und geraubten **fränkischen Kulturgüter** (Stichwort Bamberger Domschatz, Fränkisches Herzogschwert, Nürnberger Dürerbilder usw.). **Verhindert hat das damals die FDP**, ehemals Koalitionspartner der CSU. Kulturminister Heubisch (FDP) hat damals etwas getan was ich - und ich glaube auch der Verein - dieser Partei nie verziehen hat nämlich, dass sie in der letzten alles entscheidenden Abstimmung im Petitionsausschuss des Landtages alleine mit der CSU (Goppel) **unsere Petition abgelehnt hat**. Dies zerstörte mit der Minute ein Jahrzehnt echter Knochenarbeit vieler unserer Vereinsmitglieder. Es war damals unser wichtigstes Projekt **mit einer extrem hohen Akzeptanz und Rückhalt in den Medien sowie der Bevölkerung**. Das perverse daran war, dass gerade die FDP (Westerwelle) sich im Wahlkampf und noch im Petitionsausschuss vehement für die Rückgabe der Kulturgüter eingesetzt hatte.

**Die größten Unterstützer** unserer damaligen Sache waren die **Freien Wähler, die Grünen, die SPD** und sogar Teile der CSU. Deshalb ist es **jetzt an der Zeit, einen neuen Anlauf** in Sachen fränkische Kulturgüter zu unternehmen. Es muss dazu vor





allem ein Gesetz von 1923 geändert werden, womit die besagten **Kunstwerke als Dauerleihgaben** nach Franken zurückgegeben werden könnten, wo sie hingehören. Was tut der Bamberger Domschatz in München? Man stelle sich vor, der Kölner Domschatz läge in Düsseldorf, was da los wäre. Bleibt zu hoffen, dass die Freien Wähler und die „neue“ CSU ehrlicher sind als die FDP, die damals ihren Stammvater, den Lichtenfelser Thomas Dehler verraten und verkauft hat. **Die Freien Wähler sollten sich deshalb gut überlegen, ob sie den gleichen Weg gehen wollen wie die FDP damals.** Zumal ja in dieser Sache auch unser M.P. aus Franken Interesse an den fränkischen Kulturgütern haben müsste, wenn er glaubhaft bleiben will. Günter Beckstein schloss sich damals zwar sehr spät, aber immerhin, unseren Forderungen an.

***Sollten es die fränkischen Behörden, Dienststellen, Vereine, Verbände, Parteiuntergliederungen, Medien usw. und vor allem deren Führungsmannschaften einmal schaffen, zusammen und vor allem gleichzeitig bezüglich der Durchsetzung fränkischer Belange und Interessen an einem Strang in dieselbe Richtung zu ziehen, werden wir schnell, dauerhaft und nachhaltig gleichwertige Lebensverhältnisse und Gerechtigkeit im ganzen Land herstellen können.***

**Fazit: Wir sind noch nicht fertig!**



**München lügt (11)**

Manfred Hofmann

Der FC Bayern München ist statistisch der sportlich erfolgreichste Fußballverein Deutschlands.

Mit 29 Meistertiteln ist er deutscher Rekordmeister und mit 19 Pokalsiegen deutscher Rekordpokalsieger (Stand 2019).

Damit sind die „Bayern“ derart weit vorne, dass neue Meisterschaften nur noch mit einem Schulterzucken zur Kenntnis genommen werden. Diskussionen darüber, woran das liegt, laufen üblicherweise so ab, dass letztlich auf die Finanzkraft des Vereins verwiesen wird. „Die können halt mit Geld umgehen“ heißt es dann. Die sind schlau die Bayern, die anderen sind es nicht.

An diesem Bild kratzt nun das Buch des Historikers Hans Woller „Gerd Müller – oder wie das große Geld in den Fußball kam“.

In einem Interview mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ über die Neuerscheinung (Ausgabe Nr. 43 vom 17 Oktober 2019) erklärt Woller, bei seinen Recherchen zum FC Bayern München zu Gerd Müllers Zeiten sei er auf einen „Sumpf“ gestoßen. Aus dem Briefwechsel des Leiters der Bayerischen Staatskanzlei mit dem seinerzeitigen Vereinspräsidenten ergebe sich eine „hochproblematische Einmischung der Politik in die Geschichte des FC Bayern“. Vom Bayerischen Finanzministerium wurde dem Verein danach beispielsweise erklärt, wie finanzielle Vorteile durch die Vereinnahmung von Schwarzgeldzahlungen erzielt werden könnten. Von „Verwicklungen der Politik und des FC Bayern“ ist die Rede. Wegen der „großen Interessensidentität“ zwischen dem FC Bayern München und der bayerischen Staatsregierung gehe er davon aus, dass der Sumpf besondere Ausmaße angenommen habe. Nicht herausgegebene Akten würden seine Ermittlungen allerdings erschweren. Er sei eigentlich Sympathisant des Vereins, manches von dessen „äußerlichem Glanz“ sehe er jetzt aber etwas differenzierter.

An der Interessensidentität zwischen dem Münchner Machtapparat und dem „Flaggschiff des Freistaats“ (Horst Seehofer über den Verein) hat sich seither nichts geändert. Ob wir heute von sportlich fairerem Wettbewerb in der Fußballbundesliga ausgehen dürfen?

## Fränkische Lehrer mit Oberbayern-Problem

Michael Hebertanz

Fast alle Jahre kann man kurz nach Ende der Sommerferien von fränkischen Lehrern lesen, die ein München/Oberbayern-Problem haben, aber auch von "fränkischen Robin Hoods", die sich dem München-Zwang letztlich kreativ widersetzen - so auch in diesem Jahr.

Denn obwohl auch in Unterfranken Lehrermangel herrscht, durften im September zehn einsatzbereite und voll qualifizierte Junglehrer nicht an den ihnen zugewiesenen Schulen unterrichten (vgl. FT-Bericht vom 30.9.2019). Und obwohl die jungen Grund- und Mittelschullehrer zu Schuljahresbeginn gern vor ihre Klassen getreten wären, teilten ihnen die jeweiligen Schulämter mit, dass Dienstbeginn nicht der 11. September, sondern der 1. Oktober sei. Damit entgeht den Junglehrern ein Monatsgehalt. Und den jeweiligen Schulen fehlen schon zum Schulstart Pädagogen.

Warum muten die zuständigen Behörden – also die Regierung von Unterfranken und das übergeordnete Kultusministerium – den Junglehrern diese Zwangspause zu? Man könne das Verhalten der Behörden als „Strafaktion“ verstehen, mutmaßt Gerhard Bleß, Vorsitzender des Unterfränkischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands. „Das Nachtreten des Kultusministeriums soll die Botschaft vermitteln, dass man nicht ungestraft eine Planstelle in Oberbayern ablehnt.“ Die zehn zwangspausierenden Lehrer eint, dass sie alle aus Unterfranken kommen und alle zum Schuljahresbeginn eine unbefristete Beamtenplanstelle in Oberbayern hätten antreten können. Alle zehn haben aber abgesagt und waren bereit, die feste Beamtenstelle in Oberbayern gegen eine auf ein Jahr befristete Angestelltenstelle in Unterfranken zu tauschen. „Ich kann mir Oberbayern, speziell die Region München, finanziell einfach nicht leisten“, sagt etwa Junglehrerin Luisa Tischler. Sie spricht als Vorsitzende des „Jungen BLLV“ im Kreis Kitzingen, wenn sie sagt: „Wenn wir die feste Beamtenstelle zugunsten eines unsichereren und schlechter bezahlten Angestelltenvertrags abgelehnt haben, dann nicht aus

Spaß an der Freud. Es gab bei allen wichtige private Gründe wie etwa langjährige Beziehungen oder finanzielle Erwägungen.“

Dass unterfränkische Lehrer nach Oberbayern versetzt werden, ist nicht ungewöhnlich. „Seit rund 15 Jahren geben wir 50 oder 60 Prozent der unterfränkischen Lehrer dorthin ab“, klagt Bleß. Wer gehen muss und wer bleiben kann, hängt laut Bleß vom Familienstand ab: „Die Ledigen ha-



ben schlechtere Karten.“

In den vergangenen Jahren wurde Hessen oft Nutznießer des München-Zwangs. Denn Hessen freut sich, wenn man gut ausgebildete Lehrer aus Franken abwerben kann (vgl. Bericht BSZ vom 23.06.2017). Am Untermain gelingt das besonders gut. Denn das benachbarte Hessen ist nur wenige Kilometer entfernt, auch nach Baden-

Württemberg und Rheinland-Pfalz ist es nicht weit. Jedenfalls nicht so weit wie nach Oberbayern – wohin angehende Lehrer vom Untermain fast immer versetzt werden. Denn in Oberbayern gibt's immer mehr Schüler, in Franken dagegen immer weniger. Einmal abgeworben, sind die dringend benötigten Lehrer für den Freistaat (für Franken und Oberbayern demnach) dann meist für immer verloren. Muss das sein? Darüber diskutierte bereits 2017 der Landtagsausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes. Regierungsdirektorin Kornelia Salamon vom Kultusministerium erläuterte, warum es ohne Versetzungen nach Oberbayern nicht geht: Derzeit leben 35,7 Prozent aller bayerischen Grund- und Mittelschüler in Oberbayern – im Jahr 1991 waren es nur 29 Prozent. Es müssten daher „grundsätzlich Lehrkräfte aus allen Regierungsbezirken in Oberbayern eingesetzt werden“, betonte Salamon. Ob und wohin sie versetzt werden, erfahren die angehenden Lehrer dabei meist erst relativ spät, bisweilen erst kurz vor Schulbeginn. Hessische Schulen gehen derweil ungeniert in Bayern auf Lehrersuche, rufen sogar gezielt an bayerischen Schulen an, um die Referendare abzuwerben. Der SPD-Bildungspolitiker Martin Güll weiß von einer hessischen Schule, die ausnahmslos im Bundesland Bayern ausgebildete Lehrer beschäftigt. „Das kann man sich leisten, wenn man einen Überschuss an Grundschullehrern hat“, sagte ein verärgertes Güll der Staatszeitung. Für die CSU scheint das Ganze kein besonderes Ärgernis zu sein. Deren Abgeordneter erklärte 2017 im Ausschuss, die Unterrichtsversorgung sei überall „sichergestellt“. Die betroffenen Bürger am Untermain indes sind massiv verärgert. Sie haben mit dem Problem zu kämpfen, dass die Lehrer dort wegen der dauernden Oberbayern-Abordnungen überdurchschnittlich häufig wechseln. Die Schulen beschäftigen also viele Aushilfslehrer mit Zeitverträgen. Rund 3.000 Bürger vom Untermain haben ihrer Wut 2017 mit einer Petition Ausdruck verliehen. Die Opposition unterstützte die von der SPD-Abgeordneten Martina Fehlner vorgestellte Eingabe, die forderte, dass alle am Untermain ausgebildeten Lehrkräfte dort bleiben dürfen –

um das ewige Hin und Her für die Kinder zu beenden. Man könne die Region doch einfach zu einer Art Notstandsgebiet erklären, schlug Fehlner vor. Die CSU aber wollte nicht am bisherigen Versetzungsverfahren rütteln.

Aus fränkischer Sicht stellen sich daher langfristig folgende Fragen, die auch alle fränkischen Abgeordneten parteiübergreifend stellen sollten: Wäre es in Zeiten des Lehrermangels nicht wünschenswert, dass der Freistaat Bayern in gefragten Zweigen wie der Grund- und Mittelschule alle fränkischen Lehrer übernimmt und sie lieber auch in Franken einstellt, anstatt sie mit dem München-Horror in andere Bundesländer zu vertreiben? Was wäre denn so schlimm daran, dass dann z.B. in Unterfranken sagen wir mal 90 % aller Stellen besetzt wären, aber in Oberbayern nach wie vor nur 80 %? Ist es da wirklich besser, die fränkischen Lehrer in andere Bundesländer zu vergraulen und dann das "gerechte" Ergebnis zu verkünden, sowohl in Oberbayern als auch in Unterfranken sind jeweils nur 80 % der Stellen besetzt? Kann man fränkische Junglehrer ausbaden lassen, dass jahrzehntelang eine ungerecht-einseitige Strukturpolitik zugunsten München-Oberbayern erfolgte? Müsste man statt dessen nicht endlich die Grundsatzprobleme angehen, nämlich für gleiche Lebensbedingungen sowohl in Oberbayern wie in Franken zu sorgen?

## Franken lacht

Als Gott anfangs die Dialekte verteilte bekamen alle ihren eigenen.

Alle, bis auf die Franken, die hatte er tatsächlich vergessen.

Die Franken beschwerten sich darauf hin heftig beim Herrgott.

Er hörte sich das eine Weile an und sprach dann mit souveräner Stimme zum Frankenvolk:

"Regt euch nicht so auf. Das ist doch kein Problem.

**Sprecht einfach so wie ich!"**

# Anmerkungen zur Gebietsdefinition der Kulturregion Franken

eine Betrachtung von Martin Truckenbrodt

Vor einiger Zeit gab es zwischen Vorständen der Vereine Fränkischer Bund e.V. und Henneberg-Itzgrund-Franken e.V. Meinungsverschiedenheiten zur Gebietsdefinition der Kulturregion Franken. Beide Vereine sind keine wissenschaftlichen Vereine, sind also grundsätzlich angehalten die teilweise wenig bekannten wissenschaftlichen Erkenntnisse anderer zu verwenden. Ein Streitpunkt war u.a. die Frage der Identifikation gewesen. Hierzu möchte ich anmerken, dass diese durchaus im Laufe der Zeit auch schwanken kann. Bestes Beispiel ist hierfür das bayerische Franken. Hier hat seit 1990 auch erst der Fränkische Bund erfolgreich eine stärkere Identifikation mit Franken in die Wege geleitet. Im thüringischen Franken haben wir hier mit dem Verein Henneberg-Itzgrund-Franken zuletzt den Stein ins Rollen bringen können. Weiterhin ist nach wie vor für viele Menschen die Identifikation mit Ostdeutschland, also der ehemaligen DDR, immer noch die Entscheidende. Das baden-württembergische Franken ist hier nicht einfach zu betrachten und einzuschätzen. Die Identifikation mit Franken nimmt sicherlich sehr schnell in Richtung Heilbronn ab. Der Begriff Franken ist dort allerdings noch sehr präsent, siehe z.B. Frankenstadion Heilbronn oder Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken. Der Verein Württembergisch Franken und andere hingegen schließen Heilbronn von Franken aus.

Bevor ich auf die strittigen Gebiete eingehe, will ich auf die historische Gebietsdefinition eingehen. I.d.R. wird vom Fränkischen Bund mit dem Fränkischen Reichskreis argumentiert. Das ist nicht ganz unproblematisch, weil u.a. die Pflege Coburg (Coburg, Sonneberg, Hildburghausen) nicht Mitglied im Fränkischen Reichskreis war und weil eine klare Abgrenzung zum Schwäbischen Reichskreis nicht möglich ist. Klar sollte jedoch sein, dass wir insgesamt nur ein zusammenhängendes Gebiet betrachten sollten. Exklaven sollten also außen vor bleiben. Auch das gesamte Gebiet der drei fränkisch geprägten bayeri-

schen Regierungsbezirke sollte komplett betrachtet werden. Man kann und muss auch den Menschen in Ludwigstadt, Marktredwitz und Aschaffenburg zugestehen, dass sie sich mit Franken identifizieren. Aus meiner Sicht ist der gebietstechnische äußere Rahmen für die Kulturregion Franken historisch sehr leicht herzuleiten: Es handelt sich um die ursprünglichen Gebiete der fränkischen Bistümer Würzburg (gegründet 742), Eichstätt (gegründet 742) und Bamberg (gegründet 1006) zuzüglich der weltlich zum Erzbistum Mainz und deshalb auch kirchlich zum Erzbistum Mainz gehörenden Gebiete östlich des Vogelsbergs, des Spessarts und des Odenwalds. Hinzu kommen dann als Teil der Übergangsbereiche nur noch kleinere heute vor allem zu Mittelfranken und Oberfranken gehörende Gebiete. Die Bistümer Bamberg und Eichstätt entsprechen heute noch relativ genau dem Gebietsstand des Jahres 1007. Lediglich das Bistum Würzburg hat einige Gebiete an das 1994 gegründete Bistum Erfurt, in den 1820er Jahren an die Bistümer Freiburg und Rottenburg-Stuttgart und an das 1752 gegründete Bistum Fulda verloren. In den 1820er Jahren fielen wiederum andere Gebiete des Erzbistums Mainz an das Bistum Würzburg.

Klar ist allen bisher an der Diskussion Beteiligten, dass man in der Gebietsdefinition Abstufungen rund um ein Kerngebiet herum machen muss. Das Kerngebiet umfasst im Wesentlichen den Ostfränkischen Dialektraum, wovon Teile des Vogtlandes und das Erzgebirge und damit auch die dortige Übergangszone ins Thüringisch-Obersächsische auf Grund nicht vorhandener fränkischer Geschichte und Identifikation i.d.R. hiervon ausgeschlossen werden. Die weiteren Übergangszonen ins Thüringisch-Obersächsische, ins Hessische, ins Südfränkische und ins Bairische sind teilweise umstritten. Darum soll es nun gehen. Ich möchte zwei Kategorien für die Übergangszonen anregen: Eine erste Übergangszone umfasst Gebiete, die keine nennenswerte kulturelle ostfränkische Prägung aufweisen, jedoch für län-



gere Zeit territorial ein Teil Frankens bzw. Ostfrankens waren. Die zweite, stärkere Übergangszone weist Gebiete aus, die territorial lange ein Teil Ostfrankens waren und zusätzlich die kulturelle ostfränkische Prägung zumindest einer Übergangszone aufweisen.

Das westliche Übergangsgebiet vom Ostfränkischen bzw. Altfränkischen zum Thüringisch-

ze zum Hennebergischen verläuft am Salzborgen südlich von Bad Salzungen und sollte den Kernbereich der Kulturregion Franken in diesem Bereich abgrenzen. Der nördlich davon gelegene Bereich um die Städte Bad Salzungen und Bad Liebenstein weist jedoch einen sehr starken historischen Bezug in Richtung Meiningen (Grafschaft Henneberg und Sachsen-Meiningen) auf,



*Fränkischer Reichskreis (rot gepunktet) und Fränkischer Ritterkreis (blau gepunktet) über die ursprünglichen Gebiete der fränkischen Bistümer Würzburg, Eichstätt und Bamberg gelegt*

Obersächsischen stellt das Ringgauische, im Thüringer Wörterbuch von 2006 Westthüringisch genannt, dar, welches in erster Linie im Werra-Meißner-Kreis (Hessen) und in der Stadt Eisenach und in Teilen des Wartburgkreises (beide Thüringen) gesprochen wird. Es lässt sich recht genau auf den Ringgau des Frühmittelalters zurückführen, welcher von Historikern dem Herzogtum Thüringen zugeordnet wird. Die Sprachgren-

liegt ebenfalls im hauptsächlich fränkisch geprägten Mittleren Werratal und sollte deshalb Teil der stärkeren Übergangszone sein. Das östliche Übergangsgebiet vom Ostfränkischen zum Thüringisch-Obersächsischen liegt im Wesentlichen im Bereich des thüringischen und sächsischen Vogtlandes und des Erzgebirges und wird deshalb, wie gesagt, nicht berücksichtigt.

Das Übergangsgebiet vom Ostfränkischen, um-

gangssprachlich dem Fränkischen, zum Hessischen, als Teil des Rhein- oder Westfränkischen, ist vor allem im heutigen Osthessen zu finden. Das Osthessische wird von Sprachwissenschaftlern selten als eigenständiger Dialektraum betrachtet, meist jedoch als hessisch-fränkischer Mischdialekt vorrangig dem Ostfränkischen zugeordnet. Das Kloster Fulda ist für die Geschichte und die Christianisierung Ostfrankens, also der Kulturregion Franken, von sehr großer Bedeutung gewesen. Kirchlich gehörte Fulda bis 1752 zum Bistum Würzburg. Der Fränkische Ritterkreis war u.a. am Osthang des Vogelsberges und am Oberlauf der Kinzig, im Bereich des ehemaligen Landkreises Schlüchtern, sehr präsent und bedeutend gewesen. In der Summe dieser Aspekte muss dieser Bereich zumindest als starke Übergangszone ausgewiesen werden. Der Hennebergischsprachige Bereich um Gersfeld kann hingegen dem Kerngebiet Frankens zugeordnet werden.

Zweites Übergangsgebiet vom Ostfränkischen zum Hessischen ist der Bereich um Aschaffenburg und Miltenberg. Stadt und Landkreis Aschaffenburg und Teile des Landkreises Miltenberg müssten strenggenommen als schwaches Übergangsgebiet ausgezeichnet werden, weil eine bedeutende kulturelle ostfränkische Prägung fehlt und die wichtigste territoriale Zugehörigkeit seit 982 die zum Erzstift Mainz war. Aus diplomatischen Gründen und auf Grund der mehr als 200 Jahre Geschichte dieser Region westlich des Spessarts als Teil des heutigen Unterfrankens ist dennoch eine Ausweisung zumindest als starkes Übergangsgebiet vorzuziehen. Der ehemals zum Fränkischen Reichskreis gehörende Odenwaldkreis (Hessen, ehemals Grafschaft Erbach) schließt direkt daran an. Darum herum gelegen und bis zur Linie Frankfurt/Main – Heidelberg, also im gesamten Odenwald und nördlich davon bis Main, gehörten zudem die nicht wenigen freien Reichsritter durchweg zum Kanton Odenwald des Fränkischen Reichskreises. Auch das spricht für eine Ausweisung zumindest als starke Übergangszone.

Das Übergangsgebiet vom Ostfränkischen zum Südfränkischen ist unter sprachlich-kultureller

Betrachtung sehr schwammig. Es finden sich hier sehr unterschiedliche Sichtweisen und Karten. Auch deshalb empfiehlt es sich hier die Außengrenzen des ursprünglichen Bistums Würzburg heranzuziehen, diese mit dem Fränkischen Reichskreis abzugleichen und so von Osten her auch den südfränkischen Bereich bis zur Stadt Heilbronn bzw. bis zum Neckar als Teil des Kerngebietes der Kulturregion Franken zu betrachten. Das wird sicherlich nicht unumstritten sein, aber die auch heute noch starke Präsenz des Begriffs Franken in Heilbronn rechtfertigt dies auf jeden Fall. In diesem Sinne kann man auch den Neckar-Odenwald-Kreis komplett als Teil des Kerngebietes betrachten. Links des Neckars gibt es nur sehr wenige zum Fränkischen Reichskreis oder Ritterkreis gehörende Gebiete. Insbesondere den westlichen Bereich des Landkreises Heilbronn sollte man deshalb nur als schwaches Übergangsgebiet ausweisen. Hier sei ergänzend auch noch auf die neue Tourismusregion Churfranken hingewiesen.

Das Übergangsgebiet vom Ostfränkischen zum Bairischen muss mit etwas anderen Kriterien betrachtet werden. Der komplette sprachlich-kulturelle Übergangsbereich sollte und muss dem Kerngebiet der Kulturregion Franken zugeordnet werden. Wenn wir schon den Altkreis Eichstätt als fränkisch betrachten, dann sollten wir ebenfalls das gesamte Bistum Eichstätt als fränkisch betrachten. So kann und sollte das weitere historische und aktuelle Gebiet des Bistums Eichstätt als Teil der schwachen Übergangszone und die dort zum weltlichen Hochstift Eichstätt und damit zum Fränkischen Reichskreis gehörenden Gebiete als Teil der starken Übergangszone berücksichtigt werden. Den südöstlichen Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge um Marktredwitz (ehemals Fürstentum Bayreuth und Fränkischer Reichskreis) und das Gebiet des weltlichen Hochstifts Eichstätt (Fränkischer Reichskreis) sollte man aus diplomatischen Gründen als Teil des Kerngebietes betrachten, auch wenn dort Bairisch gesprochen wird. Auf Grund von direkter Nachbarschaft ergibt sich für die Städte Neustadt an der Kulm (ehemals Fürstentum Bay-



reuth) und Vilseck (ehemals Hochstift Bamberg) die Möglichkeit Teil der schwachen Übergangszone zu sein.

Damit sind aus meiner Sicht alle strittigen Punkte umfassend abgearbeitet. Das Ziel, niemanden, der oder die sich zu Recht mit Franken identifizieren kann und will, von vorneherein von Franken auszuschließen, ist damit wohl gut erfüllt. Ich würde mir wünschen, dass der Fränkische Bund zukünftig nur noch mit einer Karte der Kulturregion Franken arbeiten würde, um Franken darzustellen. Diese Karte wäre in professioneller Qualität noch zu erstellen. Die Notwendigkeit zusätzlich eine zweite auf das Kerngebiet reduzierte Karte zu verwenden, sehe ich persönlich nicht.

Vorrangiges Ziel aller im Sinne der Kulturregion Franken politisch aktiven Fränkinnen und Franken sollte es sein, das gesamtfränkische Bewusstsein für die Kulturregion Franken zu fördern. Ob daraus irgendwann mal ein Bundesland Franken entstehen wird, sollte und muss zweitrangig sein. Ich persönlich gebe einer Wiederholung der Initiative der 1990er Jahre keine Aussicht auf Erfolg. Wenn dann muss eine allgemeine und bundesweite Neugliederung des Bundesgebietes stattfinden. Dafür braucht es jedoch Parteien oder andere bundesweit tätige Organisationen, die dieses Vorhaben konkret anpacken wollen. Momentan sieht es hier leider sehr mau aus.

#### Quellen:

Karte „Die fränkischen Würzburg, Bamberg und Eichstätt im Mittelalter“, Webseite Haus der Bayerischen Geschichte, <https://www.hdbg.eu/karten/karten/detail/id/62>, aus „Edel und Frei – Franken im Mittelalter“, Jahn, Wolfgang / Schumann, Jutta / Brockhoff, Evamaria (Herausgeber), ISBN 9783806218718

Karte „Reichskreis Ritterkreis Franken am Ende des Alten Reiches (1792)“, Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken, Reihe II, Heft 1a (1955)

Karte „Die Organisation der Reichsritterschaft am Ende des Alten Reichs“, LAGIS Hessen, <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/browse/current/39/ex/browse/sn/ga>

## Gemeinsam für Franken

Henneberg-Itzgrund-Franken schließt sich dem  
Fränkischen Bund an



**Unser Schwesterverein Henneberg-Itzgrund-Franken e.V. hat beschlossen, sich dem Fränkischen Bund e.V. anzuschließen.** Auf Antrag der beiden Vorsitzenden Martin Truckenbrodt und Wolfgang Peter hat dies die außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins am 26.10.2019 beschlossen.

Auszug aus dem Antrag: *„Im Rahmen des ersten länderübergreifenden Tages der Franken 2019 in Sonneberg und Neustadt bei Coburg erklärte seit 1990 erstmals ein Thüringer Ministerpräsident, dass Franken bis an den Rennsteig reicht. Er stellte außerdem eine entsprechende Überarbeitung der Schulmaterialien in Aussicht. Wir können damit das Kernanliegen unseres Vereins zumindest ansatzweise als erfüllt betrachten. ... Aus Sicht der Antragsteller gibt es nun auch keinen strategisch wichtigen Grund mehr, um einen separaten Verein mit Sitz in Freistaat Thüringen zu betreiben. Die Antragsteller sehen daher mehr Sinn darin, sich dem Fränkischen Bund anzuschließen, um so den Fokus stärker auf das gesamt-fränkische Engagement für die Kulturregion Franken zu legen. Die Mitglieder unseres Vereins können und sollen sich zukünftig in den Regionalgruppen 1 und 2 des Fränkischen Bundes neu organisieren und engagieren.“*

Der Verein Henneberg-Itzgrund-Franken hat in der Mitgliederversammlung seine Auflösung zum 31.12.2019 beschlossen. Die Mitglieder sollen einen Aufnahmeantrag für den Fränkischen Bund stellen. Die Mitgliedschaft dort beginnt am 1.1.2020, die Zeit der Mitgliedschaft bei HIF wird auf den Fränkischen Bund übertragen.

**Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit für Franken!**

# Länderübergreifender Tag der Franken 2019

in Sonneberg und Neustadt b. Coburg

Der Tag der Franken wurde in diesem Jahr erstmals länderübergreifend in den Nachbarstädten Neustadt b. Coburg (Bayern) und Sonneberg (Thüringen) gefeiert. Den Anstoß dazu gab schon vor einiger Zeit unser Mitglied Wolfgang Hoderlein, als er dem Neustädter Oberbürgermeister Frank Rebhan den Tipp gab, sich mit seiner Stadt zu bewerben, wenn Oberfranken turnusmäßig an der Reihe ist, und dann seinen Amtskollegen in Sonneberg den Vorschlag zu machen, dass man den Tag gemeinsam ausrichtet. So geschah es. Frank Rebhan und Dr. Heiko Voigt, der Bürgermeister von Sonneberg arbeiteten vorbildlich zusammen und unter dem Motte **"gemeinsam. fränkisch. stark"** entstand die Bewerbung für den gemeinsamen Tag der Franken in den beiden Städten.



*„Die Entscheidung für die gemeinsame Bewerbung der Städte Neustadt bei Coburg und Sonneberg soll deutlich machen, dass Franken über die Landesgrenzen Bayerns hinaus beheimatet waren und sind. Beide Nachbarstädte haben die jahrzehntelange Trennung und die Wiedervereinigung in besonderer Weise erlebt“,* begründet Bezirkstagspräsident Henry Schramm die Festlegung des Bezirkstags von Oberfranken.

Schon in den Wochen vor dem eigentlichen Fest gab es ein umfangreiches Begleitprogramm mit fast 100 Fachvorträgen und Kulturveranstaltungen. Das Fest selbst fand dann am Samstag und Sonntag, 6. und 7. Juli statt. Besonders Sonne-



berg war festlich geschmückt, rot-weiß überall. Sogar die Regionalzeitungen von Meiningen bis Sonneberg erschienen mit einer Titelseite in fränkischem Dialekt.

Wir vom Fränkischen Bund leisteten unsere Beiträge zum Fest gemeinsam mit dem Verein Henneberg-Iltzgrund-Franken. Schließlich diskutierten wir intern schon über eine Integration dieses Vereins in unseren Fränkischen Bund.



*unser Stand am Samstag in Sonneberg*

Am Samstag stand unser Informationsstand in Sonneberg. Leider hatte man uns einen Platz ziemlich am Rande des Geschehens zugewiesen, so dass das Interesse an unseren Informationen sehr überschaubar war.



Am Sonntag zogen wir dann um nach Neustadt. Dort veranstalteten wir das **"1. Gesamtfränkische Kirchweih treffen"**, das maßgeblich von Wolfgang





Peter und Martin Truckenbrodt organisiert worden war. Ein Planboden wurde rund um einen Fahnenmast, der als Kerwa-Baum diente aufgebaut und einige fränkische Kirchweigesellschaften zeigten den ganzen Tag über ihre Tänze und Traditionen.

Die Musik dazu lieferten die "Milzer Dorfmusikan-



ten" und "Boxgalopp" aus Bamberg. Mit der Veranstaltung wollten wir zeigen, dass es in ganz Franken gemeinsame kulturelle Traditionen gibt, die Kirchweih ist ein hervorragendes Beispiel dafür.

Leider hatten wir den organisatorischen Vorlauf der nötig ist, um Kirchweihgesellschaften zur Teilnahme zu bewegen, etwas unterschätzt. Deshalb waren diesmal nur Kirchweihgesellschaften aus dem in Thüringen gelegenen Teil Frankens vertreten. Es wird aber mit Sicherheit ein "2. Fränkisches Kirchweihtreffen" geben, voraussichtlich am "Tag der Franken 2020" in Haßfurt und dann auch mit Teilnehmern aus anderen Teilen Frankens.

Der offizielle Festakt fand am Sonntag in Sonneberg statt. Ministerpräsident Söder war nicht gekommen, angeblich Terminprobleme. Er schickte als Vertretung Joachim Herrmann. Dafür kam aber sein Thüringer Amtskollege Bodo Ramelow. Dieser begeisterte durch seine Rede mit einem klaren Bekenntnis zum fränkisch geprägten Süden Thüringens.



Der Ministerpräsident, der Oberbürgermeister von Neustadt und der Bürgermeister von Sonneberg besuchten auch unseren Stand in Neustadt und das Kirchweihtreffen und informierten sich über unsere Arbeit.

Insgesamt ein gelungener Tag der Franken. Nur hätte man sich auf der Festmeile in Sonneberg und Neustadt noch etwas mehr fränkische Kulturbeiträge erhofft. Die Stände waren doch meist vom Stil "allgemeiner Jahrmarkt", wie sie überall in Deutschland stehen könnten.



das Quiz, wie immer veranstaltet von Jochen Pfeuffer, durfte auch nicht fehlen.

# 20 Jahre "Tag der Franken"

Ein historischer Rückblick von Heribert M. Reusch

## Eine neue Initiative des Fränkischen Bundes:

### **Tag der Franken - 2. Juli**

Der 2.7. ist ein historisch bedeutendes Datum, insbesondere für uns Franken! Denn an diesem Tag des Jahres 1500 wurde auf dem Reichstag zu Augsburg das damalige

#### **Heilige Römische Reich Deutscher Nation**

in Kreise eingeteilt. Erst waren es deren sechs, ab 1512 dann zehn, die zunächst nummeriert waren.

Der Reichskreis Nr. 1 - der das Gebiet des klassischen Franken umfaßte - hieß ab 1522:

#### **Fränkischer Reichskreis**

Das war praktisch ein eigener Landesstaat im Deutschen Reich, mit Regierungssitz in Bamberg. Dieses Staatsgebilde war der Grundstein für die Entstehung einer politischen, kulturellen und sozioökonomischen fränkischen Schicksalsgemeinschaft. Sie erzeugte jenes starke fränkische Gemeinschaftsgefühl, das - trotz der Auflösung des Kreises durch Bayern am 16.08.1806 - bis heute erhalten blieb.

**Dieses fränkische "Wir-Bewußtsein" muß dauerhaft gestärkt werden!**

Deshalb wurde der Geburtstag des Fränkischen Reichskreises - der 2. Juli - vom Fränkischen Bund zum

#### **Tag der Franken**

erklärt. Fränkische Bürger und fränkische Kommunen hissen an diesem Tag - zum Zeichen der Verbundenheit aller Franken - die rot-weiße Fahne unserer Region!

**Und anno 2000 - am 500. Geburtstag - wird groß gefeiert!**

H. M. Reusch

Anlässlich des 20. Jahrestages des „Tages der Franken“ am 2. Juli 2019 sei an dessen Entstehungsgeschichte erinnert:

Am 7. Juli 1998 stellte der ehemalige "Reichschultheiß" von Gochsheim (Lkr. Schweinfurt) den Antrag, einen „Tag der Franken“ auszurichten. Diese Idee wurde bei einer Vorstandssitzung des FB e.V. am 24. Juli 1998 in Memmelsdorf (Lkr. Bamberg) einstimmig befürwortet.

Die erste Feier dieses Tages fand am 2. Juli 1999 statt. Damals versammelte sich eine kleine Schar fränkischer Patrioten am „Alten Dreifrankenstein“ im Steigerwald. Dieser markierte seit 1892 die Grenzen der drei fränkischen Bezirke.

Anschließend fand der „Runde Tisch – Region Franken“ im nahen Geiselwind statt, mit der der Vision, auf einen „Einfrankenstein“ hinzuwirken. Dazu zählen natürlich auch die fränkischen Teilgebiete in Baden-Württemberg und Thüringen. Der bisherige Höhepunkt des „Tages der Franken“ war dann der 2. Juli 2000. Dann das war gleichzeitig der 500. Geburtstag des Fränkischen Reichskreises. Da kam es zu einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der Fränkischen Arbeitsgemeinschaft e.V. (FAG), und zwar im Marmorsaal der Nürnberger Akademie. Festredner war Dr. Peter Schönlein, Alt-Oberbürgermeister von Nürnberg.

Ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte des „Tages der Franken“ war der 18. Mai des Jahres

2006. Denn an diesem Tag beschloss – nach anfänglich vielen Widerständen – der Bayerische Landtag offiziell den 2. Juli als „Tag der Franken“ einzuführen. Vorausgegangen war eine entsprechende Petition eines Franken aus dem Lkr. Hof, der auch am 2. Juli 1999 zugegen war.

Es war dann nachfolgend der 2. Juli 2006 auf dem Gelände der Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“ in Nürnberg, wo die Feier stattfand.

Als Krönung der Geschichte des „Tages der Franken“ ist wohl anzusehen, dass erstmals in diesem Jahr eine grenzüberschreitende Veranstaltung möglich war. In Neustadt b. Coburg und im thüringischen Sonneberg.



Tag der Franken 1999 am alten Dreifrankenstein



## Frankenmedaille 2019



Der länderübergreifende Tag der Franken in Sonneberg und Neustadt hat deutlich gezeigt, dass sich der in Thüringen gelegene Teil Frankens inzwischen wieder zu seiner kulturellen Zugehörigkeit bekennt. Auch der Ministerpräsident von Thüringen, Bodo Ramelow, legte in seiner Rede auf dem Festakt in Sonneberg ein überzeugendes Bekenntnis zu Franken ab.

Deshalb entstand der Vorschlag, die Frankenmedaille 2019 an Bodo Ramelow zu verleihen. In der Diskussion darüber wurde klar, dass man auch die Organisatoren des Tages der Franken, den Oberbürgermeister von Neustadt b. Coburg und den Bürgermeister von Sonneberg, die ein beeindruckendes Fest organisiert hatten, berücksichtigen müsse.

Aber die Medaille an drei Personen gleichzeitig verleihen? Das hatte es noch nicht gegeben und es gab auch Bedenken dagegen. Nach einiger Diskussion entschied der Vorstand aber, die Frankenmedaille 2019 gleichzeitig an **den Ministerpräsidenten des Freistaats Thüringen, Herrn Bodo Ramelow, den Oberbürgermeister der Stadt Neustadt bei Coburg, Herrn Frank Rebhan und**

**den Bürgermeister der Stadt Sonneberg, Herrn Dr. Heiko Voigt** zu verleihen.

### **Begründung:**

*Frank Rebhan und Dr. Heiko Voigt haben gemeinsam den ersten länderübergreifenden „Tag der Franken“ in ihren Städten möglich gemacht und hervorragend organisiert.*

*Bodo Ramelow hat durch seine Teilnahme und seine Reden als erster Ministerpräsident Thüringens bestätigt, dass der südliche Teil Thüringens fränkisch geprägt ist.*





Am 9.10.2019 wurden den Medaillen dann in der Thüringer Staatskanzlei in Erfurt feierlich überreicht. In seiner Laudatio hob unser Vereinsmitglied und ehemaliges Vorstandsmitglied, der frühere Bayerische Landtagsabgeordnete Wolfgang Hoderlein für den Fränkischen Bund hervor, dass sich die drei Geehrten *„mit der Durchführung des ersten grenzüberschreitenden Tags der Franken verdient gemacht haben“*. Sie hätten damit *„unterstrichen, dass historisch-kulturelle Prägungen von Regionen nicht durch politisch-administrative*

*„Ich habe die Fränkische Verdienstmedaille sehr gerne angenommen und fühle mich ebenso wie mein Amtskollege Oberbürgermeister Frank Rebhan außerordentlich geehrt.*

*Wir beide haben die Ehrung stellvertretend für alle Bürger in Sonneberg und Neustadt entgegen genommen, die den Tag der Franken erst durch ihren Einsatz vor und hinter den Kulissen zu einem solchen Erfolg gemacht haben. Ich sehe diese Auszeichnung als ein großartiges Zeichen für das Zusammenwachsen Sonnebergs mit unseren fränkischen Nachbarn an und bin mir sicher, dass aus dieser Ehrung Kraft für viele weitere gemeinsame fränkische Projekte entstehen kann. Insofern ist die*



*heute verliehene Fränkische Verdienstmedaille für uns eine Art Beschleuniger, unseren Weg des Miteinanders über Landesgrenzen hinweg konsequent fortzusetzen.“*

*Bildquelle: Thüringer Staatskanzlei*



*Grenzen aufgehoben werden.“*

**Bodo Ramelow:**

*„Der Tag der Franken war für mich eine tolle Veranstaltung, bei der die Gemeinschaft zwischen Ost und West erlebbar war. Das Fränkische an Thüringen ist ein hohes Gut für mich und ich bin stolz auf diese Ehrung. Vielen Dank!“*

**Dr. Heiko Voigt bedankte sich auf Facebook:**





## Ehrenmitglieder Joachim Kalb und Peter Purrucker

An der Mitgliederversammlung am 31.3.2019 in Mengersgereuth-Hämmern haben sich zwei Persönlichkeiten aus dem Vorstand verabschiedet, ohne die der Fränkische Bund in seiner heutigen Form nicht existieren würde.

1989 wurde ein Verein unter dem Namen „Landsmannschaft Franken“ in Würzburg gegründet. Schon bald fanden sich in Bayreuth ein paar Frankenbegeisterte zusammen, darunter Peter Purrucker und Joachim Kalb.

Am 9. 6. 1990 kam von beiden der Vorschlag auf Umbenennung der 'Landsmannschaft Franken' in 'Fränkischer Bund'.

Am 7. Juli 1990 wurde der Bezirksverband Oberfranken in Bayreuth gegründet. **Vorsitzender: Joachim Kalb.**

Auf der Mitgliederversammlung am 16.9.1990 in Neustadt/Aisch wurde die endgültige Umbenennung von „Landsmannschaft Franken“ in „Fränkischer Bund“ beschlossen.

Am 27.7.1991 wurde dann auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in Würzburg die alte Vorstandschaft wegen Zugehörigkeit zum rechten Parteienspektrum abgewählt. **Peter Purrucker wurde neuer Vorsitzender des Landesverbandes.**

Damit war die etwas turbulente Gründungszeit überstanden und unser Fränkischer Bund war in seiner heutigen Form entstanden.

Peter Purrucker blieb in verschiedenen Funktionen bis 1999 im Vorstand. Im für den Verein schwierigen Jahr 2015 sprang er nochmals ein und ließ sich auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung als Schriftführer in den Vorstand wählen.

Joachim Kalb war zunächst Vorsitzender des Bezirksverbandes Oberfranken. Im Jahre 2001 wurde er in den Landesvorstand gewählt, der zu dieser Zeit aus 5 gleichberechtigten Vorständen bestand. Er war dann durchgehend Mitglied des Landesvorstandes, bis er wegen Meinungsverschiedenheiten den Vorstand im Jahre 2014 kurzzeitig verließ. Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde er wieder gewählt und übernahm, zunächst als 2. Vorsitzender und

dann noch zwei Jahre als 1.Vorsitzender Verantwortung für den Verein.

Joachim Kalb hat wie kein anderer den Verein geprägt. Er in war unzähligen Zeitungsartikeln und Leserbriefen die Stimme des Vereins. Sein **"Kommentar aus fränkischer Sicht"** ist seit 1992 fester Bestandteil praktisch jeder Ausgabe der "Wir in Franken".

**Der neu gewählte Vorstand hat deshalb als "erste Amtshandlung" Joachim Kalb und Peter Purrucker zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt.**

Wir hoffen dass sie, auch wenn sie jetzt in die zweite Reihe zurückgetreten sind, dem Verein noch lange in einer aktiven Rolle erhalten bleiben.



*Überreichung der Ehrenurkunde an Joachim Kalb.*



*Peter Purrucker konnte leider an der Versammlung nicht teilnehmen*

Zur Erinnerung drucken wir auf den folgenden Seiten nochmal ein Interview mit den beiden ab, das die Redaktion von "Wir in Franken" im Jahr 1992 geführt hat. Viele der Aussagen sind auch heute noch aktuell!

## Rückblende

Aus der "Wir in Franken" 1992 (Nr. 5)

„Wir in Franken“ interviewte Peter Purrucker, Landesvorsitzender des Fränkischen Bundes und Joachim Kalb, Bezirksvorsitzender von Oberfranken.

**Bitte erzählen Sie unseren Lesern kurz, wie es zur Gründung unseres Vereins kam!**

**Purrucker:** Gegründet wurde der Verein ursprünglich unter dem Namen „Landsmannschaft Franken“. Da wir aber weder Vertriebene noch in irgend einer Weise nationalistisch gesinnt sind, wurde der Name, auch um eventuelle Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen, im November 1990 in „Fränkischer Bund“ geändert. Wir sind ein eingetragener Verein und haben zur Zeit schon 360 Mitglieder, die Tendenz ist weiterhin steigend.

**Was hat sie bewegt, den Verein zu gründen?**

**Kalb:** Unser erster Gedanke war, daß fränkische Interessen in einem Bundesland Franken besser vertreten werden könnten. Motiviert wurden wir besonders durch die Wiedervereinigung. Gleich nach dem Sturz der alten Ordnung brach bei der Bevölkerung ein Bewußtsein für die eigenen Länder durch, das jahrzehntelang von der zentralistischen Regierung unterdrückt wurde. So blühte z.B. das thüringische Bewußtsein, das lange Zeit brach lag, wieder auf. Warum sollten wir Franken nicht auch unser fränkisches Bewußtsein in einem eigenen Bundesland ausleben?

**Wie ist Ihr Verhältnis zu den Parteien? Wollen Sie an Wahlen teilnehmen?**

**Purrucker:** Der Fränkische Bund ist keine politische Partei. Wir wollen den Weg zu einem eigenen Bundesland bereiten und durch Aufklärung das nötige Bewußtsein innerhalb Frankens schaffen. Sobald die etablierten Parteien sich des Themas angenommen haben, wird für uns kein Platz mehr sein.

**Was sind die Ziele Ihres Vereins?**

**Purrucker:** Unser erstes Ziel ist die Schaffung eines Bundeslandes Franken. Darüber hinaus soll das Frankenland als eigene Region in einem eu-

ropäischen Binnenmarkt anerkannt werden. Aber auch über Veränderungen innerhalb Frankens haben wir uns Gedanken gemacht. Franken könnte sich eine zeitgemäße Landesverfassung geben. Was wir ebenfalls sehr wichtig finden, ist die Beibehaltung des Volksbegehrens. Weiterhin wollen wir weg vom Zentralismus, wie er in Bayern stattfindet. Wir wollen folglich nicht die Zentralregierung in München durch eine Zentralregierung in Nürnberg oder Würzburg ersetzen. Auch eine bessere Infrastruktur und eine gezielte Förderung der fränkischen Kultur wäre wichtig.

**Was sind Ihre Argumente für dein Bundesland Franken?**

**Kalb:** Hauptargument ist und bleibt die Abhängigkeit vom Freistaat Bayern. Das soll nicht heißen, daß wir etwas gegen die Bayern hätten, wir sind lediglich für Franken. Die Menschen in Franken sollen sich selbst regieren, anstatt sich von München aus regieren zu lassen. Als eigenes Land wäre man direkt bei den Geldgebern vertreten und könnte so seine eigenen Interessen direkt vortragen. Wir könnten auch die überflüssigen und nicht einmal vom Volk legitimierten Bezirksregierungen einsparen. Dies hätte zur Folge, daß die Verwaltung wieder näher am Bürger wäre, und so gezielter auf dessen Probleme eingehen könnte.

**Wie wollen Sie das Bundesland Franken durchsetzen?**

**Purrucker:** Nach Artikel 29 des Grundgesetzes können neue Bundesländer gegründet werden. Dafür gibt es staatliche Auflagen, wie z.B. eine gewachsene Wirtschaftsstruktur sowie Mindestanforderungen an Einwohnerzahl und Größe. Die könnten jedoch erfüllt werden. Zuerst müssen 7000 Unterschriften gesammelt werden, was





aber wohl das kleinste Problem sein wird, da wir innerhalb kürzester Zeit schon über 4000 zusammengebracht haben. Nach mehreren zu überwindenden Hindernissen könnte es dann zum Volksentscheid kommen. Und dann haben die Menschen in Franken das letzte Wort... . Bis dahin



wollen wir den Bürgern Frankens das Thema näherbringen.

### **Kann sich ein Bundesland Franken finanziell tragen?**

**Purrucker:** Die Steuereinnahmen sind ja vorhanden, ebenso wie die Verwaltungsstrukturen.

Hierbei könnte man ja so-

gar, wie schon gesagt, die mittlere Verwaltungsebene einsparen. Es wäre dann nur noch eine Landesregierung und ein Landesparlament aufzubauen, aber daß das funktioniert, sieht man ja an den neuen Bundesländern.

### **Was haben Sie vor, um Ihre Ideen zu verbreiten?**

**Kalb:** Wir gehen raus auf die Straße und suchen den direkten Kontakt zu den Bürgern. Nur im Gespräch lassen sich Zweifel und Mißverständnisse ausräumen. So werden wir immer wieder mit dem rechtsgerichteten „Bund Frankenland“ in Verbindung gebracht, der aber schon im Aufbau entgegengesetzt zu unseren demokratischen Zielen steht. Auch erleben wir immer wieder, daß Leute, nachdem sie sich erst einmal mit dem Thema befaßt haben, unserer Idee gar nicht mehr abgeneigt sind.

## **Unsere Jubilare 2019**

### **25 Jahre**

Friedrich Dörfler, Scheßlitz  
Raier Grebner, Kulmbach  
Horst Abraham, Diepersdorf  
Manfred Precht, Bamberg  
Bernhard Meyer, Ansbach  
Alfred Heißinger, Himmelkron  
Konrad Hermann Bayerlein, Bindlach  
Andreas Glinz, Offenhausen  
Peter Reusch, Schweinfurt

### **10 Jahre**

Winfried Gunzelmann, Zapfendorf  
Karlheinz Goldkuhle, Karlstadt  
Markus Schnetter, Neustadt/Coburg  
Niclas Merzbacher, Erlensee  
Hildgard Kuhn, Poppenhausen  
Andreas Rossak, Mainaschaff  
Hans Seib, Würzburg

Andreas Deuerling, Niederlauer  
Benno Friedel, Bayreuth  
Klaus Lieret, Trautskirchen  
Jörg Müller, Oer-Erkenschwick  
Dieter Goling, Oer-Erkenschwick  
Rainer Stark, Königsberg  
Alban Hirsch, Lauf-Neunhof  
Oliver Skall, Marktrodach  
Stefan Tiller, Cadolzburg  
Harald Noetzel, Obermichelbach  
Günter Hofmann, Dietzenbach  
Thomas Heßler, Heinrichsthal  
Dirk Richter, Nürnberg

### **Unsere Verstorbenen**

Hannjürg Neundorfer, Bamberg  
Günter Albert, Dietmannsried  
Dr. Peter Stein, Würzburg  
Rolf-Peter Schuler, Volkach  
Erich Martin, Oberthulba  
Gustav Adolf Preißinger, Bayreuth



Landesgartenschau Wässertüdingen Foto: Joachim Kalb



fränkische Ruderer Foto: Heinz-Heinrich Hartmann

## Kronacher Landrat verleiht goldene Ehrennadel des Landkreises an unser Ehrenmitglied Adam Stöcklein.



### Ja, ich unterstütze den Fränkischen Bund !

Hier ist meine Beitrittserklärung:     ich will erst mal nur kostenloses Info-Material

Vorname: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Postfach: \_\_\_\_\_

Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_



Mein Jahresbeitrag soll sein:

- Standard-Einzel-Mitgliedschaft:** 30,- Euro
- Familien-Mitgliedschaft:** 48,- Euro  
(incl. Ehepartner und alle Kinder im Haushalt bis zum 17. Lebensjahr)
- Ermäßigte-Einzel-Mitgliedschaft:** 12,- Euro  
(auf Antrag für Geringverdiener, z.B.: Schüler, Azubis, Studenten, usw.)
- Förder-Mitgliedschaft:** (mindestens 120,- €) \_\_\_\_\_ Euro

IBAN oder Kontonr.: \_\_\_\_\_

BIC oder BLZ: \_\_\_\_\_

Hiermit ermächtige ich den Fränkischen Bund e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Fränkischen Bund e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriftent einzulösen. Die Lastschriften sind mit der Gläubiger-ID DE0877350110000908409 gekennzeichnet. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Einzug der erstmaligen Zahlung erfolgt zum nächstmöglichen Zeitpunkt. Künftige Zahlungseinzüge erfolgen dann immer im ersten Quartal des Folgejahres.

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ich erkläre ausdrücklich, kein Mitglied einer extremistischen Partei oder Vereinigung zu sein. Ausdrücklich erkenne ich die Satzung des Vereins Fränkischer Bund e.V. an. Ich nehme zur Kenntnis, daß ich regelmäßig Mitglieder-Rund-E-Mails erhalte. Ferner verpflichte ich mich, Änderungen von E-Mail-Adresse, Anschrift, Bankverbindung, Kündigung der Mitgliedschaft etc. dem Verein schriftlich oder per E-Mail mitzuteilen. Ich bin mit der Speicherung meiner Angaben zur Vereinsarbeit einverstanden. Der Verein ist berechtigt, meinen Namen, meine Adresse, Telefonnummer u. E-Mail-Adresse ausschließlich zu vereinsinternen Zwecken zu verwenden.

Dies geschah am 17.10.2019 im Rahmen des 5. Ehrenamtsempfangs des Landkreises Kronach durch Landrat Klaus Löffler (CSU). Seine Laudatio hier im Wortlaut:

*Stark und nachhaltig hat sich Adam Stöcklein in verschiedenen Bereichen des Gemeinschaftslebens engagiert. Zwei Jahrzehnte förderte er die historische Szene in Kronach als aktiver Stadtsoldat wie auch als Organisator der Auftritte der „Fürstbischöflichen Bürgerlichen Schützen- und Artillerie-Compagnie“. Ebenso lange arbeitete er ehrenamtlich hinter den Kulissen der „Kroniche Fousanaocht“ mit.*

*Voller Elan und Begeisterung setzte sich Adam Stöcklein für den Erhalt und die Pflege von fränkischer Kultur und für das gesamtfränkische Bewusstsein in der Kulturregion Franken ein. In diesem Sinne wirkt er seit 1991 sehr aktiv beim Fränkischen Bund mit, wo er sich unter anderem als Vorsitzender des Kreisverbandes Kronach, als Schriftführer des Landesverbandes, als Initiator verschiedener Aktionen und als rühriger Archivbetreuer einbrachte und 2017 in Würdigung seiner besonderen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Mit dem „Verein für Franken“, wie sich der Fränkische Bund auch nennt, hat sich Adam Stöcklein stets dafür stark gemacht, dass die regionale Identität im Herzen Europas als wichtiger Faktor erkannt und gefördert wird.*

*Beim Ortsverein Frankenwald der Deutschen Zoll- und Finanz-Gewerkschaft schätzt man seit Jahren Adam Stöckleins Einsatz als Schriftführer und als Organisator von Gemeinschaftsveranstaltungen. Bereits seit 1973 organisiert er die Jahrestreffen ehemaliger Sanitätssoldaten der früheren Kaiser-Wilhelm-Kaserne in Amberg.*

**Wir vom Fränkischen Bund e.V. gratulieren herzlich!**

*Joachim Kalb*